

Erscheint
an allen Wochentagen.

Bezugspreis monatl. Blatz:
bei der Geschäftsstelle . 3.50
bei den Ausgabestellen . 3.70
durch Zeitungsboten . 3.80
durch die Post . . . 3.50
auschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Blatz,
in deutscher Währg. 5 M.-M.

Fernsprecher 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postcheckkonto für Polen:
Nr. 200 283 in Posen.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezogher
keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

(Posener Warte)

Postcheckkonto für Deutschland:
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 30 Gr.
für die Millimeterzeile im (Anzeigenteil 10 Groschen
Reklameteil 25 Groschen)
Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzelle (90 mm breit) 75 Gr.



Posener Tageblatt

Subsidien.

Als im Jahre 1893 in Paris der Panama-Skandal explodierte, ergab sich, daß mehr als ein Schock französischer Abgeordneter die Bestechungsgelder des Lefevre-Unternehmens geschluckt hatten. Einige Jahre hielten sich die Kompromittierten von der Politik fern, um dann umso fröhlicher wieder in den Wassern der politischen Betätigung herumzuplatschern. Einer der am meisten Belasteten, der Dr. med. George Clemenceau, hat es sogar später zum Premierminister gebracht.

Aus neuerlichen Veröffentlichungen ist es nun bekannt geworden, daß Poincaré, als er 1912 Minister des Auswärtigen war, russische Bestechungsgelder — „Subsidien“ nennt man das — an die Pariser Presse verteilt hat. Man weiß aus den Veröffentlichungen der russischen Altkaiser außerdem, daß er mit fremden Geldern innerpolitische Gegner beschwichigte. Wie der nicht franzosenfeindliche Londoner „Observer“ erzählt, wurde sogar der Posten eines Theaterkritikers eines Pariser Blattes nicht dem Fühlgsten zugeteilt, sondern für 60 000 Frs. verkauft. Der kaufende Ehrenmann kommt durch andere dunkle Nebeneinnahmen schon wieder auf seine Rechnung.

Abj. 62 des französischen Budgets sah vor dem Kriege eine Million Franken, während des Krieges 25 Millionen Franken für Bestechungen der Presse vor. Die Summe ist heute nicht mehr ganz so hoch, aber noch hoch genug, denn der „Boche“, bezahlt ja alles. Wer aber wird von diesem Tische gespeist?

Da sind zuerst die fünf großen Blätter „Matin“, „Journal“, „Petit Journal“, „Petit Parisien“ und „Echo de Paris“. Einige beschränken sich in ihrem Leserkreis auf Paris, andere arbeiten mehr für die Provinz. Als vor kurzem ein Mitarbeiter des letztgenannten Blattes, der inzwischen verstorbene Moriz Barres, den Ministerpräsidenten wegen der durch die sozialistische „Humanité“ enthielten Bestechungsgelder in der Deputiertenkammer befragte, meinte dieser, Gelder von einer fremden Macht zu nehmen, sei leider kein strafbares Vergehen. Eingeweihte behaupten, außer Deutschland habe jede auswärtige Regierung in den letzten Jahrzehnten sich bestimmte Organe der öffentlichen Meinung Frankreichs gekauft, und fügen hinzu, es hätte keinen Weltkrieg gegeben, sofern Deutschland diesem Beispiel gefolgt wäre und sich die einflussreichen Pariser Zeitungs-schreiber verpflichtet hätte. Einer aus der Gilde stand jüngst am Pranger; die serbische Regierung, die er mit Rot beverfen wollte, stellte einwandfrei fest, daß er das nur tat, weil er zu wenig Bezahlung empfangen hatte. Das oben erwähnte englische Blatt wird recht haben, wenn es meint, „das Schmieren von Zeitungen im Ganzen durch Privatleute oder auch nur die Annahme von besonderen Summen für gewisse Dienste ist so etwas allgemeines in Frankreich, daß es wohl kaum jemand in Paris für eine besondere Überraschung ansieht.“

Die fünf großen Pariser Blätter haben sich durch Austausch des Nachrichtendienstes und gemeinsame Bewirtschaftung des Anzeigenteiles sechs bedeutendere Provinzialzeitungen tributpflichtig gemacht, nämlich „Petit Marcellais“, „Petit Geronde“ (Bordeaux), „Dépêche de Toulouse“, „Journal de Rouen“, „Echo du Nord“ (Lille) und „Lyon Républicain“. Durch einen ausgebreiteten Inzeratenteil haben sich die kleineren Provinzialblätter eine gewisse Unabhängigkeit bewahren können, sie stehen jedoch durchweg unter dem Einfluß von Lokalpolitikern, die von dem Aufstieg zu politischer Macht in der Metropole an der Seine träumen, die mehr Hauptstadt ist als der Regierungssitz eines anderen Kulturlandes.

Der Leser fragt: Gibt es denn in der französischen Hauptstadt nur fünf Zeitungen? Die Antwort ist: „D nein“, aber die anderen leben erst recht von „Subsidien“ und werden aus dem Millionenfonds von Titel 62 gespeist, und daher stellen die in England, Italien und Deutschland selbstverständliche die unabhängige Meinung, die bei den Deutschen wohl zu bunt und zu geteilt ist, in Frankreich nur drei, vier Blätter dar: „Quotidien“ (linksliberal), „Le Nouvelle“ (etwas mehr links), „Populaire“ (sozialistisch) und „Humanité“ (linkssozialistisch).

Die anderen, um es vollständig auszudrücken, freisen der Regierung aus der Hand. Falls sie einmal nicht aus Fonds 62 ihre „Subsidien“ ziehen, so ist das nach oben sogar verdächtig. Der Herausgeber M. Judet des „Eclair“ hat das erleben müssen; denn ihm wurde von der Clemenceau-Regierung sogar ein Hochverratsprozeß angehängt, aus dem er aber unbehelligt hervorging.

Den oft zitierten „Figaro“ hat sich neuerlich ein Seifenfabrikant gekauft, der, wie es heißt, mit Poincaré Wmachungen getroffen hat, um ihn als politischen Zeitartikler zu verpflichten. Das von dessen politischem Gegner begründete „Echo National“, Hauptschriftleiter André Tardieu, hat nur einen geringen Leserkreis. Der noch häufiger als Regierungsblatt erwähnte „Temps“ ist fast noch bedeutungsloser. Ihm tut durch eine gewisse Unabhängigkeit in der Stellungnahme das „Journal des Débats“ Abbruch, aber beide haben keine weite Verbreitung und gelten vom Standpunkt des Durchschnittslesers als einigermaßen langweilig. Aus eigener Kraft kann sich keines dieser Blätter erhalten, „Subsidien“ sind ihr Lebens-element. Sie legen Wert darauf, daß ihre politischen Artikel von den Verfassern gezeichnet werden. Aber wer garantiert, daß diese Autoren nicht irgendwoher privatim „Subsidien“ beziehen?

Die französische Presse trägt am Weltkrieg mit die Hauptschuld, sie ist fernerhin das wesentlichste Hindernis eines wirklichen Friedens gewesen.

Deutscher Protest gegen die Liquidierungen.

Feierliche Versprechen werden nicht gehalten.

Bereits gestern haben wir gemeldet, daß die deutsche Regierung sich beschwerdeführend an den Völkerbundrat gewandt hat, weil Polen den Verpflichtungen, die es vor Beginn der gegenwärtigen deutsch-polnischen Verhandlungen in Wien über die Auslegung des Minderheitenschutzvertrages einging, nicht nachgekommen sei. Polen hätte sich gegenüber dem Völkerbundrat verpflichtet, bis zum Abschluß der Wiener Verhandlungen die bisherige Liquidierungs-politik einzustellen. Seit dem 12. Februar 1924 habe jedoch Polen 113 Liquidierungsbeschlüsse, 11 Ausweisungsbefehle und 44 andere Zwangsmaßnahmen erlassen, und auch nicht dafür Sorge getragen, die mit der Liquidation beauftragten Behörden in entsprechender Weise zu informieren.

Durch dieses Vorgehen verkleinere sich das Verhandlungsobjekt immer mehr, und da die deutsche Regierung nicht zu lassen könne, daß Polen gegen seine Verpflichtungen mehr Personen zur Abwanderung zwingen, habe sie den Völkerbundrat gebeten, dafür zu sorgen, daß er dem ihm abgegebenen polnischen Versprechen Geltung verschaffe.

Der deutsche Bevollmächtigte für die polnischen Verhandlungen in Wien, Staatssekretär Lewald, ist zur Tagung des Völkerbundrates nach Genf abgereist.

Der Vertreter der deutschen Delegation, Dr. Lewald, hat einem Redakteur einer Wiener Zeitung eine Unterredung gewährt, die höchst bedeutsam ist. Das Blatt schreibt darüber:

„Die deutsch-polnischen Verhandlungen über die Staatsangehörigkeitsprobleme der deutschen Minderheit in Polen, die am 30. April in Wien begannen, haben bekanntlich bisher zu keinem Ergebnis geführt. Es steht auch der Schiedsspruch des von beiden benannten Vorsitzenden der Verhandlungen, des belgischen Professors Dr. Kaadenbeck, noch aus. Der Vorsitzende der deutschen Abordnung, Staatssekretär a. D. Dr. Theodor Lewald, äußerte sich über den gegenwärtigen Stand der Konferenz nach dem Bericht der Wiener „Neuen Freien Presse“ (in Nr. 21 485 vom 6. d. Mts.) einem Redakteur dieses Blattes gegenüber wie folgt:

„Als die im Februar und März dieses Jahres teils in Genf, teils in Warschau auf Anregung und unter Vermittlung des Völkerbundrates geführten deutsch-polnischen Verhandlungen in Staatsangehörigkeits- und Optionsfragen ergebnislos geblieben waren, faßte der Völkerbundrat in seiner Sitzung vom 14. März den Beschluß, beide Regierungen zu nochmaligen Verhandlungen über diese Fragen unter einem unparteiischen Schlichter einzuladen, der, falls eine Einigung nicht erzielt werden würde, Schiedssprüche fällen soll. Beide Parteien nah-

men diese Einladung an, und nach Vorbesprechungen in Berlin wurden die deutsch-polnischen Verhandlungen Ende April unter dem Vorsitz des Präsidenten des Gemischten Oberschlesischen Schiedsgerichts, Prof. Kaadenbeck, in Wien aufgenommen, wo sie gegenwärtig noch andauern.“

In der erwähnten Sitzung des Völkerbundrates vom 14. März hat der polnische Bevollmächtigte v. Rozmiski folgende Erklärung abgegeben: „Polen sieht es als moralische Verpflichtung an, keine Tatsachen zu schaffen, die den Interessen derjenigen Personen, deren Schicksal vom Ergebnis dieser Verhandlungen abhängen wird, Eintrag tun könnten.“ Der englische Vertreter beim Völkerbund, Lord Parmoor, hat nach dem amtlichen Sitzungsprotokoll dem polnischen Bevollmächtigten seinen besonderen Dank für diese Erklärung ausgesprochen.

Die polnischen Behörden haben sich jedoch an diese feierliche Verpflichtung der polnischen Regierung nicht gehalten. Bis her sind weit über hundert Fälle nachweisbar, in denen Personen in Polen, deren Staatsangehörigkeit strittig ist und erst durch die schwebenden Verhandlungen geklärt werden soll, von Liquidationsmaßnahmen oder Ausweisungen betroffen worden sind. Proteste hiergegen unter Hinweis auf die Erklärung des polnischen Bevollmächtigten sind mit verschwindenden Ausnahmen erfolglos geblieben.

Für die deutsche Regierung war aber die Einhaltung der von Herrn v. Rozmiski namens seiner Regierung eingegangenen Verpflichtung eine wesentliche Voraussetzung für die Annahme der Einladung zu weiteren deutsch-polnischen Verhandlungen, was sie bei dieser Gelegenheit auch unzweifelhaft zum Ausdruck gebracht hat. Angesichts der fortgesetzten Verletzungen dieser Verpflichtung hat sich die deutsche Regierung daher genötigt gesehen, in einer Note an den Völkerbundrat hiergegen Beschwerde zu führen. In dieser Note wird die Erwartung Ausdruck gegeben, daß der Völkerbundrat Schritte tun werde, um der ihm gegenüber eingegangenen Verpflichtung der polnischen Regierung Geltung zu verschaffen, und erklärt, daß die deutsche Regierung zur Fortsetzung der schwebenden deutsch-polnischen Verhandlungen nicht in der Lage sei, wenn die im Widerspruch zu dieser Verpflichtung erfolgten polnischen Maßnahmen nicht in vollem Umfang rückgängig gemacht werden.“

Wie bereits mitgeteilt, begab sich Dr. Lewald nach Genf; ein Teil der Mitglieder der deutschen Abordnung bleibt in Wien zurück, um die Verhandlungen fortzuführen.

Worüber die polnische Presse schreibt.

Abg. Malinowski als Mlg. — Das Attentat auf Bundeskanzler Seipel. — Gegen den heiligen Vater. — Zionismus und die Ostgebiete. — Mordende Demagogie. — Die wirtschaftliche Lage.

Nach den wüsten Szenen im deutschen Reichstag, die durch die Kommunisten provoziert worden sind, hat auch im Warschauer Sejm eine kleine Szene stattgefunden. Nicht direkt im Sitzungssaal, sondern in den Vorräumen. Es kam zu einer kleinen Prügelei, über die verschiedene Blätter in Polen ganz witzig gepocht haben. So lesen wir in einer Krakauer Zeitung:

„Der liebe Herrgott hat uns dieses Jahr ein sehr stürmisches Frühjahr beschert. In der schwülen, mit Elektrizität geladenen Atmosphäre toben Stürme mit Donner und Blitz. Diese atmosphärische Spannung scheint auch auf die Menschen überzugreifen und besonders auf die Abgeordneten, welche über das Niveau ihrer Nachbarn sich erheben und deswegen leicht dem Blitzschlag ausgesetzt sind. Wie wir schon berichtet haben, tobte in einer der letzten Sejm-Sitzungen ein solcher Sturm, der mit einer gewaltigen elektrischen Entladung verbunden war. Die Rolle des Blitzes spielte dabei die rechte Hand des Abg. Malinowski, während der Kommunist Krolowski sich mit der passiven Rolle des Blizableiters begnügen mußte. Der Abg. Krolowski hat mit den Prinzipien gebrochen, die sonst in der faulen Welt des Bürgerturns üblich sind, und so gebrauchte er in der Interpellation Ausbrüche, wie „der alte Dummkopf Malinowski“ und „Wojtek defenciarz“ (Verteidigungsminister). Mit diesem besonderen Stil konnte sich der Abg. Malinowski nicht abfinden, der in seiner Partei Wojtek genannt wird. Als er in den Gängen des Sejm Krolowski traf, fragte er ihn: „Bin ich der Defenciarz?“, und dann wartete er die Antwort nicht ab und holte sich eine so kräftige Satisfaktion, daß er ausreißte und stürzte. Gleichzeitig fiel von seinem Schläge auch Krolowski hin. Als er sich erhob, verjuchte er an Malinowski Wiederbegehung zu üben; der aber trat ihn und gab ihm mit seiner Hand noch eine dreifache Lektion.“

Blizableiter, Blitz und eine dreifache Lektion! Das ist wirklich zu dieser Zeit der Schwüle passend, die über Europa lagert. Überall ziehen sich drohende Wolken auf, und in dem Europa des „neuen Friedens“ will kein Sonnenstrahl des Friedens durch das Gemälde brechen. In Paris geht der Kampf, in Berlin tobt Meinungs gegen Meinung, bei uns zeigen sich die Wolken im Osten, Rumänien ist von Rußland bedroht, in Albanien wird ein blutiger Aufstand in Szene gesetzt, und in Österreich wird auf den Bundeskanzler Seipel

ein Attentat verübt.

Seipel hat für Österreich viel getan, wer weiß das heute nicht in Europa. Nun wird sein Leben durch eine Freireiherhand aufs Spiel gesetzt. Daß dieser Anschlag nicht ungehört verhallt ist, das ist bekannt. Auch Polen nahm rege Anteilnahme an diesem Unglück. Der „Kurjer Codzienny“ schreibt darüber:

„Dr. Seipel war für Österreich in Wahrheit ein Mann der Vorführung. Seiner konsequenten Energie und seinem Verstande verdankt Österreich die Errettung aus dem wirtschaftlichen Warr und der Not, in welcher der Staat unterzugehen drohte. Die Sanierung Österreichs kann anderen Staaten als Lehrbeispiel dienen, vor allem aber Polen. Sie zeigt uns, was der

gute Wille der Bürger schaffen kann, wenn er durch einen klugen Wirt geleitet wird.“

Als das Attentat auf den Bundeskanzler bekannt wurde, waren gerade in Rom eine Anzahl österreichischer Katholiken anwesend, die dem heiligen Vater einen Besuch abstatteten. Der Herr der katholischen Kirche hat darauf dem Kanzler und den Besuchern seinen Segen erteilt. Diese Tatsache ist dem „Kurjer Codzienny“ die Veranlassung zu einer Attacke auf den obersten Priester. Zwar wird zuerst gesagt, daß das Herz des Vatikans für Polen schlägt, dann aber geht es weiter

gegen den Papst.

was man in Polen eigentlich für unmöglich halten sollte:

„Pius XI. hört ungern Bitten und Forderungen auf nationalem und staatlichem Gebiet. Seine zentralistische und despotische Geistesverfassung schreit bei dem Gedanken zusammen, daß die Initiative auf dem kirchlichen Gebiete verloren gehen könnte. Die Umgebung des Papstes ist dieselbe wie die vor dem Kriege. Eben dieselben Monsignore nehmen ihre Unter ein, und das sind überwiegend Deutsche oder dachmarische Politiker, die vor dem Kriege an den polnischen Staat nicht dachten und die das deutsche Zentrum als diejenige politische Partei betrachteten, welche am meisten der Unterstützung bedarf. Wer einmal in Rom war und die große Anzahl von deutschen Orden, Kollegien, Missionen und Missionaren sah, dem ist es klar, was für eine mächtige politische Stellung in den höchsten Würdenämtern die deutschen Katholiken erreicht haben. So ist es nichts Auffälliges, daß am Tage nach seiner Wahl der Papst für die Armen Polens 100 000 Lire, für die Armen Deutschlands aber 1 Million Lire stiftete. Daraus für die hungarischen Kinder an der Ruhr 500 000 Lire, Daraus für die hungarischen Studenten 100 000 Lire. Einige Monate zuvor organisierte er auf breiter Grundlage eine Lebensmittelformation für die hungarischen und armen Deutschen. An dieser Aktion beteiligte sich das katholische Amerika mit dem Erzbischof Mundelein an der Spitze. All dies zeugt von dem guten Herzen des Papstes. Wenn aber jemand dahinter einen politischen Grund suchen wollte, so könnte er sagen, das wäre eine Feststellung der Armut Deutschlands seitens des Papstes; und ein gewisser Gegensatz zu dem Sachverhalt, den der Bericht, der gegenwärtig von Deutschland angenommen (!) worden ist. Zum Dank für seine Rettungsarbeit für die hungarischen Deutschen ist der amerikanische Kardinal Erzbischof Mundelein Kardinal geworden. Die Polen hindern wiederum sollen einen Bischof erhalten, wer es werden wird, wenn es überhaupt dazu kommt, ist bis heute nicht bekannt.“

Die höchste Autorität der Kirche, die in Polen doch immer am meisten respektiert zu werden pflegt, ist vor politischen Angriffen nicht sicher. Hinterlistig geht man hier wieder auf ein politisches Ziel los, indem man den Verdacht aufzuheben läßt. Wir sind überzeugt, daß der Papst seine Willkür nicht aus politischen Absichten heraus walten läßt, sondern darum, weil er den Bedürftigen und den wirklich Hungernden helfen will. Der jetzige heilige Vater war Nuntius in Polen

Die Zahl der Kinder in diesem Schulverbande würde vorläufig betragen (den Schulfällen geben wir gleichfalls an):

1. aus Latorz	30 Kinder,	2,5 Kilometer,
2. aus Latorz	— Kinder,	8 Kilometer,
3. aus Ostro	— Kinder,	8 Kilometer,
4. aus Bardangowo	4 Kinder,	8 Kilometer,
5. aus Lipintowo	2 Kinder,	6 Kilometer,
6. aus Bardangowo	1 Kind,	4 Kilometer,
7. aus Ostro	1 Kind,	4 Kilometer,
8. aus Ostro	6 Kinder,	6 Kilometer,
9. aus Ostro	6 Kinder,	6,5 Kilometer,
10. aus Ostro	4 Kinder,	7 Kilometer,

In dieser und noch größeren Höhe könnte die Zahl der Kinder ständig erhalten bleiben, so daß der Fortbestand des evangelischen Schulverbandes in Latorz gesichert wäre.

Die in Frage kommenden Eltern besitzen Fuhrwerk und würden abwechselnd aus den entlegenen Ortschaften die Kinder mit Fuhrwerk zur Schule bringen.

Wir fragen daher den Herrn Minister an:

1. Ist er bereit, für die religiöse Versorgung dieser Kinder sofort die nötigen Anordnungen zu erlassen?
2. Wird der Herr Minister beantragen, daß in Latorz mit Beginn des neuen Schuljahres eine deutsch-evangelische Sammel-Schule eröffnet werde?

Warschau, den 6. Juni 1924.

Die Interpellanten.

Eine ukrainische Interpellation.

Die Schulfrage im Osten.

Die Abg. Rozicki und Genossen vom Ukrainischen Sejm richteten an den Unterrichtsminister in Sachen der geplanten Massenentlassungen von Lehrern der Volksschulen folgende Anfrage:

„Die Politik der gegenwärtigen Regierung gegenüber der Volksaufklärung ist eine Politik der Unterdrückung der Kulturentwicklung. Der Staatshaushalt wird auf Kosten der Schulen aufgebessert, daher ist für Aufklärungsarbeiten so wenig Geld vorgesehen. Leider werden auch diese Geldmittel gekürzt, zumal ein neuer Abbau der Lehrkräfte angeordnet worden ist. Die polnischen Schulinspektoren in ukrainischen Gegenden sind an diese Arbeit schon herangetreten.

Sie bedienen sich hierbei sehr einfacher Berechnungen: Es ist festgesetzt, daß auf einen Lehrer 50 Kinder entfallen, sind aber 70 bis 80 Kinder, so darf kein zweiter Lehrer vorhanden sein, weil erst bei einer Anzahl von 100 ein zweiter Lehrer eingestellt werden kann. Wenn ich in solchen Fällen nicht reduziere, so werde ich aus eigener Tasche bezahlen...“ erklärte einer der Inspektoren. So lautet angeblich das Rundschreiben. Der Schulinspektor sammelte Angaben über den Besuch der Kinder am 1. April und hat nun die Möglichkeit, eine Amputation leicht durchzuführen. Die Inspektoren haben auch schon Listen derjenigen Lehrer angefertigt, die für die Entlassung in Frage kommen. Es ist klar, daß dies die Lehrer ukrainischer Nationalität sein werden, denn, wenn in der Schule zwei Lehrkräfte vorhanden sind, so wird der eine im Interesse der Entnationalisierung der ukrainischen Kinder auf dem Posten verbleiben und der ukrainische Lehrer infolge der Reduzierung hinfällig werden. Wir haben im Kreise Dubno über den Stand der Dinge Auskunft eingeholt und dort in vielen Fällen festgestellt, daß der Inspektor diesen Lehrern die Entlassung schon angeordnet hat.

Wir stellen fest: 1. Die Inspektoren fassen die Bestimmungen betr. der 50 Kinder fast auf. Diese Ziffer ist das Maximum an Kindern für einen Lehrer, und nur der todene Formalismus kann die Arbeitsverhältnisse in der Schule nicht begreifen und bemerkt die Inspektoren in ganz gegenteiliger Auffassung zu führen. Die fortgeschrittene Pädagogik verlangt, daß der Lehrer jedes Kind genau kennt und jedem einzelnen Kinde tunsichst viel Zeit widmet, und daß ist lediglich bei einer Verminderung der Kinderzahl möglich, aber niemals bei einer Vermehrung derselben bis auf 100.

2. Der April ist ein Frühjahrsmonat. Die Ukrainer sind ein Ackerbau treibendes Volk, dessen Leben sich in der Weise gestaltet, daß es zu seiner Arbeit alle Familienmitglieder heranzieht, um das Land zu bestellen; daher bleibt ein großer Teil Kinder teils auf eine gewisse Zeit, teils auch ganz von der Schule fort. Es ist ganz selbstverständlich, daß wir dahin wirken, daß das Schuljahr leben normal bis zu Beginn der Ferien geführt werde, damit die Kinder nicht vorzeitig den Schulbesuch unterbrechen. Aber das läßt sich nicht sofort durchführen. Erst nachdem sich nach einer gewissen Zeit bestimmte Traditionen herausgebildet haben werden, wird es dazu kommen. Die Berufung des Inspektors auf die Frequenzziffer der Kinder in den Schulen am 1. April ist unzulässig, weil diese Ziffern dem Durchschnittsbefund durchaus nicht entsprechen.

In Anbetracht dessen fragen die Unterzeichneten den Herrn Unterrichtsminister:

1. Sind ihm die angeführten fünf Punkte, durch die Inspektoren angewandten Methoden der Reduzierung der Lehrkräfte bekannt?
2. Belieben Sie nicht, Herr Minister, in diese Angelegenheit tiefer hineinzublicken und die Gefahr der Massenentlassungen der Lehrerschaft aufzuhalten, was einzig zur Verschärfung des Standes der Schulen in pädagogischer Hinsicht führen und dem ukrainischen Volke den Rest der ukrainischen Lehrkräfte rauden wird, die sich trotz allen Drucks der polnischen Regierung auf die ukrainische Schule erhalten haben.

Sür Herrn Thugutt!

Hungerstreik!

Die „Lobzer Freie Presse“ meldet:

„Gestern begannen im Gefängnis zu Sieradz die politischen Häftlinge in einer Anzahl von 55 Männern und 7 Frauen den Hungerstreik. Die Forderungen, deren Erfüllung die Häftlinge verlangen, laufen auf folgende Punkte hinaus: 1. Zuerst eine neue Felle für 15 neuerdings aus Lobs überzogene Häftlinge; 2. Verlangung des Spazierganges für die Häftlinge; 3. Lieferung von Milch und Krankehaus; 4. Verbesserung der allgemeinen Verhältnisse; 5. öfterer Wäsche wechel und Schweißbad; 6. einstündige Besuche; 7. regelmäßige Bestellung der für die Häftlinge bestimmten Briefe; 8. Zulassung von Zeitungen und Zeitschriften in allen Sprachen; 9. bessere ärztliche Hilfe.

Vom Sejm.

An der Dienstagssitzung des Sejm wurde u. a. über die Novelle zum Gesetz über den Bau von Schiffskanälen und eine Resolution beraten, die vom Ausschuss vorgeschlagen war, in der die Regierung aufgefordert wird, ein Enteignungsgesetz für ganz Polen, sowie ein Gesetz über die Regulierung schiffbarer Gewässer einzubringen und die Vereinheitlichung der Wasserwegesvorschriften für ganz Polen zu beschleunigen. In der Abstimmung wurde die Novelle mit den Entschlüssen in zweiter und dritter Lesung angenommen.

In der Aussprache über den Haushaltsvoranschlag ergriß dann der Ministerpräsident Grabski das Wort. Als er die Rednertribüne bestieg, ließ sich auf den Bänken des ukrainischen Klubs Paludelskij nieder. Der Marschall rief den Abg. Podhorski dreimal zur Ordnung.

Der Premier konstatirte zu Beginn seiner Rede die bedeutsame Rolle, die das Haushaltsgleichgewicht für das polnische Staatsleben spielt, und betonte, daß man, wenn dieses Gleichgewicht eine so große Macht habe, größte Sorge dafür tragen müsse, daß es nicht verloren ginge. Der Ministerpräsident bemerkte dann, daß der Sejm sowohl im vergangenen Jahre, als auch zu Beginn des laufenden Jahres zu seiner Erlangung der Regierung ungemein wertvolle

Millerand tritt zurück!

Das neue Kabinett totgeboren. — Wahrscheinlich noch heute Rücktritt. — Die kommende Präsidentenwahl.

Eine P.M.-Meldung aus Paris sagt, daß der französische Präsident der Republik den Entschluß gefaßt habe, zurückzutreten. Genauere Bestätigung steht noch aus.

Paris, 10. Juni. (Abends.) Premierminister Marçal verlas heute in beiden Kammern die Botschaft des Präsidenten der Republik, Millerand. In dieser Botschaft charakterisiert der Präsident seine ganze Tätigkeit und stellt fest, daß er sich stets an die Bestimmungen der Verfassung gehalten habe und nun auch das Recht habe, dies von beiden Kammern zu verlangen. Er habe aus diesem Grunde seinen Rücktritt abgelehnt, weil das mit der Verfassung unvereinbar wäre. Millerand schloß seine Botschaft: „Mit ganzem Vertrauen appelliere ich an die Urteilskraft und den Charakter beider Kammern und an ihre Liebe zu Frankreich und der Republik. Meiner Pflichten bewußt, habe ich die auf mich lastende Verantwortung übernommen. Jetzt ist die Stunde da, wo auch das Parlament seine Verantwortung zeigen und beweisen kann.“

In der Kammer ist der Linksantrag betr. Vertagung der Aussprache angenommen worden, und einen ähnlichen Beschluß hat auch der Senat gefaßt. Beide Kammern haben sich somit gegen den neuen Ministerpräsidenten Marçal und gegen den Präsidenten Millerand gewandt. Als der Ministerpräsident Marçal dem Präsidenten Millerand das Ergebnis mitteilte, erklärte er, daß er den Beschluß gefaßt habe, zurückzutreten.

Paris, 11. Juni. (Vorm.) Heute früh ist der Ministerpräsident Marçal zu einer Sonderung zusammengetreten. Der Beschluß des Präsidenten Millerand wird heute noch offiziell der Kammer und dem Senat mitgeteilt werden.

Der ausführliche Bericht über die gestrige Lage, vor dem Entschluß des Präsidenten der Republik, wird nach einem Privattelegramm folgendermaßen geschildert: „In den Bandelgängen der Kammer wird das Kabinett François Marçal, das sich nun gebildet hat, das Kabinett der Verlorenen“ genannt. Es ist sich selbst zusammen aus François Marçal — Präsidium und Finanzen, Lefebvre du Prey — Justiz, Desbrière — Inneres, Maginot — Krieg, Rauter — Justiz, Desbrière — Marine, Fabry — Kolonien, Le Troquer — öffentliche Arbeiten, Jour-

Trümble gegeben habe, mit denen aber die Regierung nicht zum Ziele kommen würde, wenn nicht der Sejm seinerseits durch ständige, tägliche, konsequente Behandlung der Ausgaben und Einnahmen die Möglichkeit hätte, dieses Ergebnis zu erzielen.

Nach der Rede des Ministerpräsidenten wurde die weitere Haushaltsausprache vertagt. Darauf nahm der Sejm die Dringlichkeit eines Antrages betr. des Gesetzesentwurfs über die Ruhestandsversorgung der durch das Gesetz vom Dezember 1923 nicht erfassten Staatsangestellten, sowie in Sachen sofortiger Hilfeleistung für die in kritischer Lage befindlichen pensionierten Eisenbahnangestellten.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung steht die weitere Aussprache über den Haushaltsvoranschlag.

Republik Polen.

Die Staatseinkünfte.

Aus einer Aufstellung der Finanzeinkünfte für April und Mai geht hervor, daß die Einkünfte aus den direkten Steuern abgenommen hatten, aus den indirekten Steuern aus bisheriger Höhe geblieben waren, während die Einkünfte aus den Monopolen eine Zunahme erlitten. Im ganzen überstiegen die Einkünfte die präliminierten Einnahmen.

Wenn die Plots gedruckt sind.

Die Staatl. Graphischen Werke werden nach Einstellung des Bankendrucks Wechselformulare, Vordrucke, Labellisten, Anleiheobligationen u. dergl. liefern.

Vom Rechtsausschuß.

Der Rechtsausschuß des Sejm hat in Sachen des Gesetzesentwurfs über die Normierung der Berufsverhältnisse im Journalistenwesen einen Unterschuß eingeschickt, zu dem Dabki, Szabowiec, Harglas, Podworski, Marek und Kierulff gehören. Dem Unterschuß wurde aufgetragen, im Kommissionsplenum einen entsprechenden Bericht zu erstatten. Da der Gesetzesentwurf eine Reihe von Bestimmungen enthält, die die Ruhestandsversorgung von Journalisten betrifft, wurde beschloffen, Vertreter des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums zur Teilnahme an den Beratungen des Unterschußes bei den entsprechenden Artikeln zu bitten.

Neue Vorschriften.

Am 1. Juli treten auf Grund des Gesetzes vom 30. Januar 1924 (Gesetz Nr. 26) Gesetze über obligatorische Unfallversicherung in Kraft, die bisher im ehemals österreichischen Teilgebiet, im Gebiet der Wojewodschaften von Warschau, Lodz, Kielce, Lublin, Bielsk, Wolhynien, Polesie, Nowogrod, sowie im Wilnaer Lande galten.

Vom Juristentag in Wilna.

Am Dienstag fand in Wilna die zweite und letzte Volltagung des Juristentages statt. Die Vorarbeiten der einzelnen Sektionen erstatteten Berichte über die gefaßten Beschlüsse, die u. a. die Erweiterung der Kompetenzen des Staatspräsidenten, die Reform des gegenwärtigen Wahlrechts usw. betreffen.

Herr Gerson stellte in längerer Aussprache fest, daß alle Gerichte, die in letzter Zeit in Frankreich über den angeblich bösen Stand des polnischen Gefängniswesens aufsuchten, unbegründet seien, daß er sich selbst bei der Gefängnisbesichtigung in Warschau und Wilna von der ihnen gebührenden Behandlung der Strafgefangenen überzeugt habe und nach seiner Rückkehr nach Frankreich nicht verläumen werde, die Öffentlichkeit von der Grundlosigkeit der verbreiteten Verleumdungen zu überzeugen.

Es sprachen noch der Richter Rapaport, Rektor Pernachowski und Wladyslaw Seyba, worauf der Kongreß geschlossen wurde. Der nächste Kongreß soll in Krakau stattfinden.

Ein Turnertag.

In Wilna fand eine Turnertagung statt, an der einige Tausend Turner aus allen Landesteilen Polens teilnahmen. Am Sonntag wurde in der Unibersität eine Feier veranstaltet, wonach auf dem Lustplatz die Einweihung einer Statue der Wilnaer Turnerschaft stattfand, der ein Vorbeimarsch folgte. Am Nachmittag fanden Übungen statt. Um 7 Uhr abends wurde ein Bankett gegeben. Am Montag legte man auf dem Grabe der Wilnaer Turnerschaft nieder. Um 3 Uhr nachmittags fanden wiederum Übungen statt. Dann folgte die Abreise.

Ein Urteil des belgisch-deutschen Schiedsgerichts.

Das gemischte deutsch-belgische Schiedsgericht hat im Anschluß an die in Paris beendete Gerichtsverhandlung nunmehr in Genf das Urteil in dem großen Deportationsprozeß gefällt. Es handelt sich um zehn Klagen von während des Krieges deportierten Belgiern, denen im Falle eines Erfolges etwa weitere 400 000 Klagen folgen sollten. Die Klage lautete auf Zahlung von Lohn und auf Schadenersatz für entstandene Arbeitsunfähigkeit. Dieser belgischen Forderung stand die deutsche These gegenüber, nach der die den Deportierten zugefügten Schäden bereits von Belgien bei der Reparationskommission

lain — Arbeit, Louis Marin — befreite Gebiete, Capus — Wirtschaft, Land — Unterricht, Flandin — Handel.

Dieses Kabinett ist eine einfache Fortsetzung des Ministeriums Poincaré, bei dem jedoch alle Männer, die Wert darauf legten, zur Linken gezählt zu werden, sich nicht beteiligt haben. Weder Doudeur noch Jouvenel, noch Bokanowski sind in das neue Kabinett eingetreten, ebenso wenig Reibel, bei dem das wichtigste Motiv wohl aber war, daß er morgen in der Kammer der neuen Regierung durch eine Interpellation Gelegenheit geben wird, ihr Programm darzulegen. Wenn nicht alles täuscht, wird diese Sitzung die erste und die letzte Sitzung sein, in der das Kabinett der „Verlorenen“ der Kammer gegenübersteht. Voraussichtlich wird morgen abend François Marçal wieder demissionieren, nachdem ihn die Kammer erledigt haben wird. Die Sitzung wird mit einer scharfen Regierungserklärung beginnen, die als Einleitung zur Botschaft des Präsidenten Millerand gedacht ist. Die Debatte darauf wird heftig aber kurz sein und am Abend wird François Marçal dem Präsidenten seine Demission überbringen, worauf Millerand selber ihm eventuell noch in der Nacht, wenn nicht, dann am Mittwoch mit seiner Demission folgen wird, da er dann einer formellen Mißbilligung seiner Haltung durch die Kammer gegenübersteht, die durch die Form der von der Kammer zu beschließenden Tagesordnung un- zweideutig ausgedrückt werden wird.

Das weitere Programm ist folgendes: Trifft diese Voraus- sage ein, so würde der Kongreß in Versailles am Freitag, dem 13. Juni, zu seiner 13. Legislaturperiode zusammentreten, um den neuen Präsidenten der Republik zu wählen. Die Rechte versucht alles Mögliche, um die Stimmen der Linken bei der Präsidentenwahl zu spalten und im wiederholten Wahlgange ihren Kandidaten durchzubringen. Man nennt als Kandidaten der Rechten für die Präsidentschaft außer Millerand auch Poincaré. Dieses Manöver hätte aber nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn die Linke nicht von vornherein ihre Kandidaten präsentiert. Bis heute war dieser Mann freilich noch nicht gefunden. Man schwankt noch zwischen Painlevé und Doumergue. Morgen hofft man jedoch innerhalb der Linksparteien der Kammer und des Senats zu einer Einigung zu kommen. Im Senat wird die Abstimmung erst nach der Kammer stattfinden, um Differenzen zwischen beiden Körperschaften auszugleichen. Wenn am Freitag die Wahl in Versailles vollzogen wird, so glaubt man, am nächsten Sonntag Herriot an der Spitze der Regierung der Linken bereits im Amte zu sehen.

In Höhe von 144 Millionen Franken für nicht gezahlten Lohn und 496 Millionen Franken Entschädigung für Schäden der Deportierten und anderer Zivilpersonen sowie der Kriegsgefangenen angemeldet und bei der Festlegung der deutschen Gesamt-reparationssumme bereits angerechnet worden sind. Das jetzt gefällte Urteil stimmt mit dieser deutschen These zu. Angesichts der Bestimmungen des Versailler Vertrages § 8, 2, 3 und 4 der Anlage I zu Teil 8 kam der Gerichtshof zu dem Entschluß, daß die Entscheidung über die durch die Deportation und Zwangsarbeit verursachten Schäden ausschließlich die Reparationskommission angehe, und daß der Gerichtshof für die Klage nicht zuständig sei.

Nur insofern, als Schadenersatzansprüche für mit der Post gefandene, den Deportierten nicht zugestellte Lebensmittelpakete auf Grund des Transportvertrages geltend gemacht wurden, erklärte das Gericht sich für zuständig, anerkannte den Schaden und ordnete weitere Ermittlungen an.

Dieses Urteil ist für Polen von grundsätzlicher Bedeutung, da auch Polen Klagen gleicher Art gegen Deutschland anhängig zu machen gedenkt.

Letzte Meldungen.

Wirbelsturm in Düsseldorf.

Gestern um 2 Uhr nachmittags erhob sich in der Stadt ein schrecklicher Zyklon, dem ein Wolkenbruch folgte. Der Turm der St. Martinikirche stürzte ein. Unter den Trümmern soll ein Mann umgekommen sein; eine Frau mit einem Kinde wurde verwundet. Ein mächtiger Regenguß vervollständigte den durch Wind und Hagel angerichteten Schaden. Die Straßen waren durch abgerissene Dächer gesperret. Der Wind hob Better empor und warf sie auf die Häuser, wobei viele Scheiben zertrümmert wurden. Infolge der Dachbeschädigungen, Rußbrände und Rabeherstürungen wurde die Feuerwehr 135 mal alarmiert.

Dr. Seipels Befinden verschlimmert.

Wien, 10. Juni. Nach einer Privatmeldung hat sich das Befinden des Bundeskanzlers Seipel wieder verschlimmert. Die Berichte über das Befinden um 8 Uhr abends sagen: Temperatur 38, Puls 120, Atem 32. Auswurf unverändert. Im Laufe des Nachmittags zeigte sich am ganzen Körper ein Ausschlag, der eine erhöhte Temperatur hervorruft und den Puls beschleunigt.

Lage in Albanien.

Die Lage hat sich wieder verschlimmert. Wie die Agentur „Siefani“ meldet, sind die nach den albanischen Häfen aus- gelaufenen italienischen Kriegsschiffe nur zum Schutz der italienischen Interessen und Staatsangehörigen berufen worden. Ein Eingreifen in die albanischen Wirren sei nicht beabsichtigt. Der „Corriere della Sera“ meldet: Vor Durazzo sind drei südslawische Kanonenboote eingetroffen und haben Marinemannschaften gelandet. Daraufhin gab auch der Kommandant der italienischen Kriegsschiffe Befehl, ein Detachement Marinesoldaten zum Schutz der italienischen Niederlassungen an Land zu bringen. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Albanien: Skutari und Balona sind von den Revolutionären besetzt. Am Durazzo wird noch gekämpft. Die ausländischen Vertreter haben Tirana verlassen, das die Revolutionäre von Norden her beschließen. Die Revolutionäre bewegen sich in der Richtung nach Befestigung der fremden Kontrolle über Albanien.

Weingroßhandlung

A. Glabisz vorm. Gebr. Andersch

Hauptbüro u. Detailverkauf Poznań, Stary Rynek 50.

Vertrauenswürdiger Einkauf

gut gepflegter, äußerst preiswerter

Rhein- u. Mosel-,

rote u. weisse

Bordeaux-

Ungar-

Süd-

Weine

Schaumweine. — Spirituosen.

Man verlange Preisliste.

Telephon 34-00.

Statt Karten.

Als Verlobte empfehlen sich

Steffi Rein

Professor **Hermann Steinitz**

Posen, Pfingsten 1924.

Am 9. d. Mts. verschied nach langem, schwerem
Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin u. Tante

Frl. Minna Sage

im Alter von 63 Jahren.

Mit der Bitte um stillen Beileid

Namens der trauernden Hinterbliebenen
Schulze u. Frau Martha, geb. Sage.

Verbands-Revizor.

Poznań, Berlin, Breslau, Mannheim.

Beerdigung, Freitag, den 13. 6. 1924, nachm.
4 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Lutherkirchhofes.

Pommersche Tagespost

führende deutsch-nationale Zeitung Pommerns

Ersteinst täglich

Ein besonderer Vorzug
der „Pommerschen Tagespost“
ist ihre über die ganze Provinz
Pommern bis in die anliegenden Grenz-
bezirke ausgedehnte Verbreitung in vorwiegend
besser situierten städtischen und ländlichen Kreisen

Höchste Postauflage aller pomm. Tageszeitungen

Anerkannt gute Lesestoffe / Ausführl. Handels-
tell. / Reichhaltige Provinznachrichten
Erfüllende Romane / Sehr belletr.
Familienblatt mit ausge-
wähltem Unterhaltungs-
stoff / Frauen- und
Schmalzbeilage

Das maßgebende Inserationsorgan

Verlag: Stettin, Elisabethstraße 13, Fernruf 2443/2444

**Neuanfertigung von
Apparaten und Vorratshaltbottichen,**
sowie Umbau und Reparaturen in Brennerien,
sowie Brunnenbau, Wasserleitungen, Viehtränken
führt aus

Oborniter Apparate-Bauanstalt
Tel. 17. H. Rauhut, Obornik (Wp.). Tel. 17.
Prima Referenzen. Besuch u. Kostenanschläge gratis.

Verkaufe preiswert meine 20 Min. von der Stadt
gelegene

Landwirtschaft

von 100 Morgen, mit Gemüse- und Obstgärten, Teich-
anlagen, Forellenzucht, Waldbestand usw. Erforder-
liche Anzahlung 15 000 Mark. (7782)

Jacobi, Rummelsburg in Pom.

Kaufe ein Reitpferd für
ein mittleres
Gewicht

Bueffner Jezorka, p. Niezychowo.

Prima

Merinoböcke

sehr wollreich
und schwer

hat hiesige **Stammschäfererei**
preiswert abzugeben.

Czapski, Obra bei Golina.

Verzinktes Eisenblech, 3,5 mm,
Druckpumpe, div. Pumpenteile, Staudbohrer
Zylinder, Teerkessel mit Feuerungsanlage
Donnrohr und Krippenschalen hat abzugeben
Frau S. Penk, Gniwinkowo,
pov. Surowice.

Tani Sklep

Poznań, Wrocławska 15

verkauft Stoffe Bilitzer, Zglerzer
und erstkl. Lodzer Fabrikate

zu Herren-Anzügen, Damenkostümen, prima
Tuche und Kammgarne in verschied. Farben
Gabardine, englische Reitkorte, auch

fertige Herren-Garderobe

elegante Anzüge

Paletots und Hosen.

Große Auswahl! Billigste Preise!

Schnellste Beschaffung

aller
**Bücher, Zeitschriften
und Musikalien**

durch die

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A.,
Abteilg.: Versandbuchhandlung, Poznań.

Der deutsche Büchermarkt
bewegt sich jetzt wieder in regelmäßigen
Bahnen, daher kann jetzt die Beschaffung
von literarischen Werken schneller
erfolgen.

Zwyczajne Walne Zebranie
Akcyonariuszów Banku Cukrownictwa

odbydzie się

w sobotę, dnia 21. czerwca 1924 r.,
o godzinie 11 1/2 przed południem, w Poznaniu, w gmachu
Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego.

Porządek obrad:

1. Zagajenie, sprawozdanie Zarządu o stanie mająt-
kowym Spółki i o wynikach roku obrotowego
1923, oraz sprawozdanie Rady Nadzorczej o sprawn-
ości sprawozdania gospodarczego i rachunku ro-
cznego.
2. Odczytanie sprawozdania Towarzystwa Rewizyjnego
„Powiernik” z odbytej rewizji.
3. Uchwała co do zatwierdzenia bilansu i rachunków
zysków i strat za rok obrotowy 1923.
4. Uchwała co do udzielenia deszary członkom Zarządu
i Rady Nadzorczej.
5. Uchwała co do podziału zysków.
6. Ustalenie poborów Rady Nadzorczej z § 12 ustaw
na rok 1924.
7. Wybór dziewięciu członków Rady Nadzorczej (sześciu
w miejsce wylosowanych, trzech nowych, § 9 ustaw).
8. Zmiana uchwały Nadzwyczajnego Walnego Zebrania
z dnia 13. grudnia 1923, dotyczącej podwyższenia
kapitału zakładowego.
9. Uchwała co do innych ogłoszonych przedmiotów
obrad, podanych na piśmie Zarządowi w terminie
przepisanym ustawami.

Do udziału w Walnem Zebraniu zaprasza się wszy-
stkich akcyonariuszów. Prawo uczestniczenia mają ci
akcyonariusze, którzy złożą najpóźniej piątego dnia ro-
bowczego przed Walnem Zebraniem, do godziny 6tej wie-
czorem, swoje akcje, a o ile tychże dotąd nie otrzymali,
odnośne noty ugodowe lub kwity depozytowe Banku Cu-
krownictwa w Kasie Spółki, lub też u polskiego notar-
jusza, który poświadczyć winien, że akcje względnie
noty ugodowe, względnie kwity depozytowe Banku Cu-
krownictwa pozostają u niego w zachowaniu aż do
ukończenia Walnego Zebrania.

Poznań, dnia 7. maja 1924 r.

Bank Cukrownictwa, Spółka Akcyjna w Poznaniu.



Tragen Sie nur
BERSON

Gummiabsätze u. -Sohlen
Sie schützen vor Nässe, Kälte und Ermüdung.
BERSON-KAUZUK Ges. m. b. H.
Krakau, Straszewskiego 2.

Berchiedenes

Sommerfrische!

Erholungsbedürftige

erhalten in meiner Villa mit
groß. Garten angenehmen
Aufenthalt und gute Ver-
pflegung.

Gefl. Angeb. unt. F. 7736
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Freundschaft!

Geb. Witwe, von natürl.
Besen, 38 J., w. gutsituierten
Herrn (Pole) zwecks sonntägl.
Spaziergängen kennen zu ler-
nen. Spät. Heirat nicht aus-
geschlossen. Off. möglichst m.
Bild. unt. G. 7783 a. d. Ge-
schäftsst. d. Bl. erbeten.

Witwe a. besserem Hause.
kath. Mitte 30, angenehme
Erscheinung, mit 2 Kinder.
14-16 J. sucht Bekanntschaft
mit geb. solid. Herrn, zwecks

Heirat.

Einrichtg. für 2 Zimmer u. St.
vorhanden. Guter Verm. Off.
unter L. 7779 a. d. Ge-
schäftsstelle d. Bl. erbeten.

Achtung! Auswanderer!

Sichere Existenz in Deutsch-
land, bestehend in Mineral-
wasserfabrik u. Biergroßhandlg.
seit 20 Jahren am Orte, mit
modernen Maschinen, großem
Fassungsvermögen, guter Kundschaft,
Pferde, Wagen, zwei Häuser
mit 40 Zimmern, Geschäfts-
lokal, Hofraum u. Gartenland
(die Häuser liegen in einer Stadt,
die 70 000 Einwohner zählt), bin
ich bereit gegen gute Land-
wirtschaft oder gutes Ge-
schäftshaus in Polen zu
verkaufen. Angebote an
Ludwig Kubiak,
Biergroßhandlung,
Börnig b. Sodingen i. Westl.

Haus-
grundstück

in Deutschland, mit Garten,
sowie 4 Zimmerwohn. u. gut-
gehendem Geschäft. tausche
gegen solches in Stadt oder
auf dem Lande in Polen. Gefl.
Angeb. unt. M. 7788 a. d.
Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Detectivbureau

„Greif“
Poznań, Fr. Rajeczaka 13
Ermittelungen, Beob-
achtungen, Anskünfte.

Spielplan des Großen Theaters.

Mittwoch, den 11. 6., 7 1/2 Uhr: „Dämon“, Oper von
Rubinstein.
Donnerstag, den 12. 6., 7 1/2 Uhr: „Auhreigen“, Oper
von Kienzl.
Freitag, den 13. 6., 7 1/2 Uhr: „Madame Pompadour“,
Operette von Leo Fall. (Premiere, Abonne-
ment ungültig).
Sonntag, den 14. 6., 7 1/2 Uhr: „Tannhäuser“,
Romantische Oper von Wagner. Gastspiel
M. Sowiński.
Sonntag, den 15. 6., 7 1/2 Uhr: „Madame Pompadour“,
Operette von Leo Fall.

(Nach Beginn der Vorstellungen wird in den Zuschauerraum
niemand mehr hineingelassen.)

„Das Recht der ersten Nacht“.

Ein märchenhaftes Drama in 6 Akten
nach Thea Harbou, der Verfasserin
des „Indischen Grabmals“.

In der Hauptrolle:

Klein-Rogge

bekannt aus „Dr. Mabuse“.

Außer Programm:

„Ein Königreich für ein Paar Hosen.“

2 aktige Farce mit Biscot.

Teatr Pałacowy, pl. Wolności 6.

CIRKUS

Proserpi Waly Zygmunta Starego

verlängert sein Gastspiel bis
Sonntag, den 15. 6. 1924.

Neues Programm.

Täglich
abends 8 1/2 **Galavorstellung**

Sonntag **2 Vorstellungen**
u. Sonntag

4 und 8 1/2 Uhr.

20000 Złoty

zu noch zu vereinbarenden Bedingungen auf Güter auszu-
leihen. Gefl. Angeb. unt. M. 7746 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

30000 Złoty

auf erste Hypothek in
Poznań benötige sofort.

Angebote an das
Annoncenbüro „Par“
ul. 27. Grudnia 18
unter Nr. 59206.

5-6000 Złoty

als 1. Hypothek auf mein Ge-
schäftsgrundstück im Centrum
Poznań gegen hohe Zinsen
gesucht. Gefl. Off. unt. P. 7792
a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Ankünd. u. Bekünd.

Note und schwarze

Sohnsbeeren,

Stachelbeeren,

Erdbeeren,

Apfel,

Sauerkirschen

kaufen während der Saison
in größeren Mengen

Domagalski i Ska.

Fruchtpresserei

Poznań, św. Marek 84.

Damen-
Blusen

neu aufgenommen! Wunder-
bare Boile-Blusen, wirklich
ausfallend preiswert. Selbst-
trikotblusen, sehr elegant,
zu 36 Millionen. Siechniński,
Król i Doleżał, Poznań, ulica
8. Maja 4.

Kombinierte

Walzen-Schrot-

und

Quetsch-Mühlen

Patent **Stille**

(Modell C
ohne Kotten)

sind unübertroffen

in Leistung und

Dauerhaftigkeit!

Grundstück!

2 Wohnhäuser mit 2 Höfen
und 1 1/2 Morg. gr. Garten
sind sofort zu verkaufen.
1 Wohnung mit 5 Zimmern
und Boden wird frei. Sehr
geeignet für ein Fuhrgeschäft.
Preis 15 000 R.-Mark. An-
zahlung 6000 R.-Mark.
Friedrich Voigtländer,
Thale a. Harz, Bollergasse 16.

Als Geschenke empfehlen, neu,
zur sofortigen Lieferung:

Greiner, Allerlei aus dem Leben,
für das Leben, geb.

Schäfer, Herdofen. Neue
Sprüche und Sinngedichte.

Haushofer, Lebenskunst und
Lebensfragen, geb.

Soll, Das Land des Glücks,
gebunden.

Baethgen, Fiob.

Warned, Gnade und Friede,
Predigtgabe.

Empfehlen zur Anschaffung,
antiquarisch, gut erhalten:

Dr. Sachse, Botanik für Landw.
Schulen, geb.

Meyer, Leitfaden der Botanik,
geb.

Hilsmann-Wolfsner, Zoologie,
geb.

Posener Buchdruckerei u.
Verlagsanstalt, T. A.,
Poznań, Zimierzyniecka 6.

Herren-

Artifel!

Nichtig sortiertes Lager. Preise
bekannt billig! Siechniński,
Król i Doleżał, Poznań, ulica
8. Maja 4.

Gingelandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr bezüglich des Inhalts gegenüber dem Publikum, sondern nur die pössigste Berichterstattung.)

Allerlei Kleinigkeiten aus St. Lazarus.

Ein Leser unseres Blattes schreibt uns:

* Poznań, 7. Juni.

Da Sie, liebes „Tageblatt“, ja nicht alles sehen und beobachten können, möchte ich Ihnen einen kleinen Bericht über so manche „Kleinigkeiten“ aus St. Lazarus geben.

Sie scheinen gar nicht zu wissen, in welcher einer Großstadt Sie wohnen. Wenn Sie mich heute, d. h. am Pfingstsonntag, vormittags 3. u. 4. hätten besuchen wollen, so wäre Ihnen das, trotzdem ich sehr beschäftigt bin, mit Leichtigkeit möglich gewesen, auch wenn Sie etwas kurzfristig sein sollten. Nicht nur die liebe Sonne hätte Ihnen geleuchtet, nein, sämtliche Laternen der ul. Głogowska, ul. Gostorowska und ul. Młocińska (fr. Glogauer, Allee- und Bringenstraße) brannten in liebenswürdiger Weise. Doch hätten Sie sich etwas beeilen müssen, denn schon um 10^{1/2} Uhr vormittags wurden die Laternen wieder ausgelöscht; mehr kann man doch nicht verlangen. Die sehr hilfsbereite Jugend unterstützte den bedauernswerten Laternenauflöser hier in der Bringenstraße reichlich. Ich weiß nicht, liebes Tageblatt, ob Sie auch in Ihrer Straße dieses Glück hatten, denn so etwas kommt in Polen höchst, höchst selten einmal vor. Oder wissen Sie es etwa besser, dann hätten Sie längst einmal darüber in Ihrem Blatte schreiben müssen, das wäre Ihre Pflicht gewesen, damit es alle steuerzahlenden Bürger erfahren hätten, oder denken Sie vielleicht, das lohnt sich nicht, weil wir so wenig steuerzahlende Bürger haben, und was diese zahlen, nicht der Rede wert ist?*) Längst hätten Sie darüber schreiben müssen (oh, ich kann auch lesen), nun sind die Laternen aus, nun können Sie lange warten, bis es wieder vorkommt, und wenn heute vormittags in Ihrer Straße die Laternen am Vormittag nicht auch bis 10^{1/2} Uhr brannten, so werden Sie nicht einmal Ihre Steuern bezahlen dürfen, da Sie der Mann mit dem Steuerzettel schwer finden konnte, oder denken Sie vielleicht, der kommt öfter, auch das kommt nur selten vor, denn jetzt wird überall geparkt, vielleicht haben Sie es noch nicht gemerkt.

Sehen Sie, da haben Sie's. Zu mir hat der Mann gefunden, und ich habe so gleich 6 Zettel bekommen, das lohnt sich schon, und ich freue mich sehr, daß ich nicht bezahlen kann, weil es unmöglich ist. Aber das schadet nichts, dann kommt ein Mann, der klobt so einen kleinen Zettel auf einige Sachen, damit mir diese keiner wegnimmt; den kann ich wohl bald erwarten. Zum Leben brauche ich fast gar nichts, meine Frau bekommt alles umsonst, und ich kann ihr auch fast nichts mehr geben. Ich freue mich schon darauf, wenn ich im Himmel sein werde. Wenns dann bloß hell ist, damit man mich auffindet.

Sollten Sie mich jetzt vielleicht auffinden wollen, dann gehen Sie nicht rechts oder links die Alleestraße herunter, sondern mitten in der Straße, die ist für die Menschen, manchmal auch für Wagen mit Pferden; rechts und links das „Trotoir“, ist nur für Fahrräder und Karren mit Kohlen, Kartoffeln usw., und dann seien Sie ja recht vorsichtig gegenüber den Leuten, die mit den Karren und Fahrrädern ungehindert fahren. Sie dürfen ja nicht etwas sagen, denn diese Leute sind sehr nervös, und schimpfen Sie dann furchtbar aus. Wenn Sie da sind, wo ich wohne, werden Sie es schon merken. Da spielen die Kinder auf dem „Trotoir“, „Brummfreier“, „Stedelfer“ oder „Fußball“, meistens nachmittags, auch abends. Das heißt, mancher merkt es auch nicht. Meine 78 Jahre alte Mutter, die hat es auch einmal nicht gemerkt, wie die Kinder Stedelfer spielen; meiner Mutter flog das Stedelfer unter dem Auge an die Wange, daß das Blut kam, da die Haut durchschlagen war, aber dann hat sie es gemerkt. Was haben aber auch solche alten Leute auf der Straße herumzuziehen; das Trotoir ist doch zu solchen Spielen da. Die Kinder sind auch geübt und wissen, daß die herrliche Luft jetzt in die Zimmer hinein muß. Aus diesem Zwecke fliegt so ein Kreisel oder Stedelfer in die Fensterheben, damit man sich nicht erst zu bemühen braucht, die Flügel erst aufzumachen. Wenn Sie es nicht glauben, können Sie sich überzeugen, aber sagen Sie nichts bitte, es sagt auch sonst niemand etwas. Sogar der Herr Baumeister Hoffmann, Alleestraße 4, hat nichts gesagt, als er für einige Millionen einen neuen Baun machen lassen mußte, nachdem die armen Kinder sich hatten wählen müssen, den alten Baun stückweise abzureißen, und oft noch spät abends in die Wohnungen zu tragen; das Holz kann doch nicht verfaulen und herumliegen; Ordnung muß sein.

Da ich noch nichts davon gehört habe, daß Sie ein gegen Herkstrahlen widerstandsfähiges Flugzeug besitzen, muß ich wohl annehmen, daß Sie noch nicht soweit sind und auch zu Fuß durch unsere Straßen gehen müssen; traurig genug, aber trösten Sie sich, ich gehe auch manchmal durch die Straßen. In den Häusern wohnen manchmal Leute, die schütteln Leppiche und Läufer zum Fenster herunter aus und begrüßen Sie reichlich. Manche Leute machen dann die Augen zu und können oder wollen nichts sehen oder gehen im Wogen herum; aber bitte, sagen Sie um Gottes willen nichts, es könnte Ihnen schlecht ergehen. Ich warne Neugierige!

Doch jetzt fällt mir wieder ein, Du mußt sparen! Und ich will das auch tun; ich habe schon eine ganze Menge Grofschneine gespart. Leider reicht es nicht zu einer Briefmarke, und ich muß den Brief Ihnen selber in den Redaktionsbriefkasten tragen; nun, hoffentlich finde ich ihn, ohne daß die Laternen am Tage brennen, mir ein Stedelfer ins Gesicht fliegt oder mir sonst etwas an den Kopf fliegt. Also „Gut auf!“ Ich muß schließen, der Mann mit dem Steuerzettel ist da.

Ein Bewohner der Alleestraße.

*) Der Verfasser der Zuschrift irrt. Wir haben erst vor kurzem, allerdings wie es scheint, ohne Erfolg, darauf hingewiesen, daß z. B. in der Glogauer Straße und verschiedenen Nebenstraßen die Laternen am hellen Tage brannten.

Schriftst. des „Posener Tageblatts“.

Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börsen.

Handel.

Meßamtliche Auskunftsstelle im Leipziger Hauptbahnhof. Das internationale Verkehrsbureau G. m. b. H. (Wohnungsnachweis des Meßamts) in Leipzig, hat in den früheren Fürstenzimmern des Leipziger Hauptbahnhofs einen Nachweis von Hotel- und Privatimmern eingerichtet, der von früh 1/2 Uhr bis nachts 1 Uhr geöffnet ist. Dort werden auch Auskünfte über Schiffs- und Eisenbahnverbindungen, Fahrpläne und andere einschlägige Verkehrsfragen erteilt.

Litauische Ausschreibungen. Die Zentralheizungs-, Wasserleitungs- und Kanalisationsanlagen der im Bau befindlichen Staatsdruckerie in Kowno werden öffentlich ausgeschrieben. Angebote mit Zeichnungen und Beschreibungen unter Beifügung von 10 Prozent der gestellten Forderung (in bar, Scheck oder Bankgarantie) sind bis zum 10. Juni an „Kaltisches Spausubel namams“ (Kaltichs Komitetui, Kaunas, Kanto gatvė 14 (Kaltisches Spausubel)) zu richten.

Von den Märkten.

Produkten. Krakau, 10. Juni. Domänenweizen (75/76) 23.80, Sommerweizen (72/74) 21.30—22.00. Domänenroggen (67/70) 14.50—14.80, Sommerroggen (65/67) 13.40—13.80. Domänenhafer zum Futter 15.60—16.20, Sommerhafer 15.00—15.50, Braugerste 16.50—17.00, Graupengerste 14—14.60, gewöhnliche Erbsen 30—32, Futtererbsen 16—17, Viktoriaerbsen 48—52, Roggenlangstroh 5.20—6.20, Krummstroh 4.50—5.00, blauer Mohr 55—58, grauer Mohr 48—50, Speisekartoffeln 5.50—6.00, Weizenmehl (50prozent) aus dem Krakauer Bezirk 41—42, amerikanisches Weizenmehl „Patent“ 48—49, Roggenmehl (70prozent) aus dem Krakauer Bezirk 21.70—22, Roggenmehl (60prozent) aus dem Krakauer Bezirk 23.00, Posener Roggenmehl (70prozent) 23.00—23.50, Roggenmehl 8.60—8.90, Weizenmehl 9.20—9.50, blaue Lupine, trocken 8.10—8.50, gelbe Lupine 15—15.50, Erbsen aus dem Krakauer Bezirk 8—9, halbfettes 6.50—8.00. Buchweizengrünze 31.00—32.50, Saubohnen 15.00—15.50, Wicke 11.00—12.00, Futterflee 10.00 bis 11.00, Hirsengrünze 45.00—46.00. Tendenz schwach, genügendes Angebot bei Mangel an Käufern.

Lemberg, 10. Juni. Außer sporadischer Transaktion in Hafer weiterhin völlige Stagnation in den Transaktionen, reichliches Angebot bei völligem Mangel an Interesse, Tendenz fallend, Stimmung flau. Inlandswizen (73/74) 17.50—18.50, Kleinpolnischer Roggen (68/69) 10.25—10.75, (65/66) 9.20—9.60, Kleinpolnischer Braugerste 10.25—10.75, Futterergerste 8.75—9.25, Kleinpolnischer Hafer (44/45) 11—12. Mit Ausnahme des Hafers, alles Schenkungspreise.

Warschau, 10. Juni. Transaktionen an der Börse, in Klammern die Kennzeichnung pro 100 Kilo netto frank Verladestation in Bloth: Roggenroggen 118 f. (40) 10.56, franko Warschau: Roggenroggen 118 f. garantiert (15) 12.23, Posener Einheitshafer (15) 15.85. Tendenz weiterhin schwach.

Metalle. Berlin, 10. Juni. (Für 1 kg in Goldmark.) Raffinadefupper 1.04—1.05, Original-Süßmilchweiche 0.56—0.57, Süßmilchzinn (Freiverkehr) 0.55—0.56, Remetel Platinginf 0.47—0.48, Zinn (Banka Straits, Austral) 3.85—3.95, Süßmilchzinn 99 % 3.75—3.85, Reinmetall 2.25—2.35, Antimon Regulat 0.73—0.75, Silber in Barren 900 fein 89.00—90.00.

Edelmetalle. New York, 9. Juni. Ausl. Silber 67. Vieh. Bromberg, 10. Juni. In 1000 Mtp. für 1 Kg. Rind I. 2500, II. 1800—2000, Kalb I. 2200, II. 1640. Schweine I. 1760, II. 1600—1700, Schafe I. 1800. Aufgetrieben wurden 179 Rinder, 389 Kalber, 508 Schweine und 39 Schafe.

Börse.

Warschauer Börse vom 10. Juni 1924. Die Umsätze an der Devisenbörse sind größer wie in der vergangenen Woche und bleiben fest. Schweizer Frank ist stärker. Am Effektenmarkt ist die Bewegung auch lebhafter wie in der Vorwoche. In Wertpapieren macht sich eine stärkere Kaufkraft bemerkbar. Es notieren Bankwerte: Dyskontowert 5.75, Handelswert 6.50, Kreditwert 0.65, Handelswert Posens 3.40, Zichodni 2.10, Zm. Sp. Zarobk. 4.15; Industriewerte: Sole Potasowe 5.50, Grodzisk 1.50, Kijewski 0.30, Pils 0.43, Spies 1.00, Extrem 10.00, Zigerz 2.25, Eisa i Swiatko 0.60, Chodorow 5.00, Czajkowie 2.30, Goslowski 1.40, Michalow 0.64, W. Z. S. Cukr 4.18, Włocława 3.50, W. Z. R. Węgl 4.90, Polska Rafia 0.60, Nobel 1.60, Cegielski 0.68, Figner u. Gumper 4.75, Phipp 0.64, Modrzewski 6.35, Norblin 0.63, Orthwein 0.28, Litomielce 7.30, Polci 1.75, Rudzi 1.52, Starachowice 2.82, Ursus 1.50, Zieloniewski 11.50, Zambiercie 38.00, Zychardow 42.00, Haberbusch u. Schiele 6.00, Ruzelnik 1.40, Z. S. Z. 2.80.

Posener Börse vom 10. Juni. (Markt der nicht-notierten Werte): Tendenz ist fester, Umsätze schwach. Da Zurückhaltung im Verkauf herrscht. Wynotowia (50 % Dividende) sind heute exklusive Kupons gehandelt worden. Tri exklusive Kupons 4.50. (Die letzte Generalversammlung der Tri hatte 10 000 % Dividende beschlossen.) Dollarrentenbriefe der Posener Landschaft (8 %) 3.20 bis 3.10 pro 1 Dollar. Blothbons brachten 0.75.

Goldmünzen bei der Bank Polski unbenändert.

Berliner Börse vom 10. Juni. (Amtlich.) Paris 20.95, Wien 5.89, Prag 12.195, Mailand 18.20, Brüssel 18.20, Budapest 5.59, Schweiz 73.52, Helsingfors 10.47, Sofia 2.99, Amsterdam 156.41, Christiania 56.56, Tokio 1.665, Danzig 72.22, Belgrad 4.99, Portugal 11.97.

Danziger Börse vom 10. Juni. (Amtlich.) Warschau 111.22 bis 111.78, Bloth 112.96—113.54, Newyork 5.8179—5.8471 tel., London 25.00, Paris 29.30, Newyork 5.8054—5.8316, Schweiz 102.00 bis 102.5, Amsterdam 217.20—218.30, Berlin 138.732—139.423, Rentenmarkt 138.652—139.348.

Züricher Börse vom 10. Juni. (Amtlich.) Warschau 109, Newyork 5.685, London 24.50, Paris 28.40, Wien 0.008, Prag 16.61, Mailand 24.65, Belgien 25.07, Budapest 0.006, Helsingfors 14.25, Sofia 4.03, Amsterdam 212^{1/2}, Christiania 77^{1/2}, Kopenhagen 96, Stockholm 151^{1/2}, Madrid 77.00, Butarek 2.42^{1/2}, Berlin 1.36, Belgrad 6.805, Athen 10.05, Konstantinopel 3.01.

Kurse der Posener Börse.

Für nom. 1000 Mtp. in Bloth:

Wertpapiere und Obligationen: 11. Juni 10. Juni
8% dolar. Bisth Posn. Ziemstwa Kred. 3.10 (pro Dollar) 3.20—3.10 (pro Dollar)

4proz. Bräm. Staatsanl. (Młjso-nówka) 0.50 pro Stück
6proz. Bisth Zbozowe Ziemstwa Kred. 3.10
Bony Bloth 0.75 0.75

Bankaktien:

Bank Przemysłowców I.—II. Em. (erkl. Kup.) 2.50

Bank Zw. Spółek Zarobk. I.—XI. Em. (erkl. Kup.) 4.05 4.05

Industriaktien:

Arcona I.—V. Em. 1.35

Bromar Krotoszyński I.—V. Em. 0.70 0.70

Cegielski I.—IX. Em. 0.70 0.70

Centrala Rolnictwa I.—VII. (o. Kup.) 0.45 0.45

Centrala Stór I.—V. Em. 2.25 2.25

Cukrownia Zbunh I.—III. Em. 70 70

Garbarnia Sawicki. Opalenica I. Em. 0.20 0.20

Goplana I.—III. Em. erkl. Kup. 1.90 1.80

G. Hartwig I.—VI. Em. o. Bezugsr. 0.45 0.45

Herzfeld-Victoria I.—III. Em. 3.15 3.15

Hurt. Spółek Spółzycow I.—II. Em. 0.30 0.30

Jeska I.—IV. Em. erkl. Kup. 1.20—1.25 0.50

Juno I.—II. Em. 0.40—0.45 0.40

Kubań. Fabryka przetw. ziemn. I.—IV. 57.50 28—21

Dr. Romanow I.—IV. Em. o. Bezr. 21 0.40

Polimol.—III. Em. 0.40—0.45 5

Piechcin. Fabryka Wapna i Cementu 5 5

Posn. Spółka Drzewna I.—VII. Em. 0.90—0.95 1.00

erkl. Kup. 0.90—0.95 1.00

Pneumatik I.—IV. Em. ohne Bezugsr. 0.25 0.25

Tri I.—III. Em. erkl. Kup. 4.50 4.50

„Unia“ (früher Bengkt) I. u. III. Em. 5.50—5.75 5.50—5.75

Włocława. Wydział I.—III. Em. 9.00 9.00

Wymownia Chemiczna I.—VI. Em. 0.40 0.40

erkl. Kup. 0.40 0.40

Wojciechowo Tom. M. I.—III. Em. 0.40 0.40

ohne Bezugsrecht 0.40 0.40

Zjed. Bromar. Grodziskie I.—II. Em. 1.50 1.50

erkl. Kup. 1.50 1.50

Tendenz: unbenändert.

Wiener Börse vom 10. Juni. (In 1000 Kronen.) Wraźnia 54—56, Lepege 36—38, Monary 70, Apollo 580, Karpaty 226, Ranto 295, Galięa 1700, Chodnica 300, Zumen 13.5, Bank Hipot. 11.3, Kol. Poln. 12 400, Rafta 340, Kol. Zwów—Czern. 180, Bank Malopolski 10.5, Brom. Zwom. 114, Kol. Poludn. 61.1, Alpiny 474, Silezia 27, Krupp 211, Prastie Tom. Zel. 1790, Gute Polbi 629, Rima 110.5, Golejsów 1000, Stoba 1190.

Warschauer Vorbörse vom 11. Juni.

(In Bloth)

Dollar 5.19^{1/2}—5.19^{1/2}, Engl. Pfund 23.19, Schweizer Franken 90.30, Franz. Franken 25.55.

Warschauer Börse vom 10. Juni.

Devisen (in Bloth):

Belgien 22.74 Paris 22.95

Berlin 22.36—22.30 Prag 15.24^{1/2}

London 22.36—22.30 Schweiz 91.27

Newyork 5.18^{1/2} Wien 7.32^{1/2}

Holland 194.06 Italien 22.56

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 11. Juni 1924.

(Ohne Gewähr.)

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggone-Lieferung loco Verladestation in Bloth.)

Weizen 9.90—10.90 Roggenmehl II. Sorte 19.10

(65 % inkl. Säde) Weizenmehl 33.00—35.00 Weizenmehl 13.00—14.00

(65 % inkl. Säde) Weizenmehl I. Sorte 16.60—18.60 Weizenmehl I. Sorte 12.20—13.20

(70 % inkl. Säde) Weizenmehl I. Sorte 16.60—18.60 Weizenmehl I. Sorte 12.20—13.20

Marktlage im allgemeinen unbenändert. — Tendenz: für Brotdgetreide schwächer.

Posener Viehmarkt vom 11. Juni 1924.

(Ohne Gewähr.)

Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm Lebendgewicht:

I. Rinder: I. Sorte 83 Bloth, II. Sorte 74 Bloth, III. Sorte 60—62 Bloth. — Kalber: I. Sorte 78—80 Bloth, II. Sorte 67—70 Bloth, III. Sorte 55—60 Bloth.

II. Schweine: I. Sorte 80—81 Bloth, II. Sorte 73—75 Bloth, III. Sorte 60—64 Bloth.

III. Schafe: I. Sorte 50 Bloth, II. Sorte 44 Bloth, III. Sorte 36 Bloth.

Der Auftrieb betrug: 98 Ochsen, 239 Bullen, 383 Kälber, 380 Kalber, 2295 Schweine, 307 Schafe. — Tendenz: belebt.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil Robert Etyra; für Stadt und Land Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft und den übrigen unpolitischen Teil Robert Etyra; für den Anzeigenteil R. Grundmann. — Druck u. Verlag der Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt, T. A. sämtlich in Poznań.

Tausch!

Mein Geschäftsgrundstück mit 16 Zimmern u. Gashaus, Saal, Garten, Wirtschaftsgebäude, all. neu erbaut gelegen in Deutsch-Schlesien, Kreis Groß-Strehlitz, verkaufe sofort gegen eine Landwirtschaft v. 100 bis 150 Morgen in Polen. Bedingung: guter Boden und gute Gebäude, nicht weit von der Bahn. Der Käufer des Grundstücks könnte, je nach dem Wert, noch 5000 Dollar zahlen. Nähere Auskunft erteilt

P. Rutkowski
Poznań, plac Działowy 6
Kanonienplatz.

Damenwäsche

von billigster bis zur Luxusausführung, im ausgesuchtesten Sortiment. Preise bekannt scharf kalkuliert! Sluckiński, Król i Doleżał, Poznań, Allee 3. Maja 4.

Möbliertes Zimmer

von gutsituiertem Herrn ab 15. Juni d. J. s. möglichst im Zentrum, gesucht. Gest. Offerten unter 7794 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Wegen Erkrankung

meines bisherigen wird zu sofort oder 1. Juli ein verheir., tüchtiger Hofvogt oder einfacher Hofbeamter

mit guten Zeugnissen gesucht. Dominium Sapowice, Strykowo (Poznań, Zach.)

Wohnungen

Zimmer, leer od. möbliert, v. bernst. Dame. Nähe Wierzbicki, sof. z. miet. gesucht. Off. unt. 7787 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Suche zum 1. August 1924 eine Gutssekretärin,

absolut firm Polnisch in Wort und Schrift, vertraut mit Steuerfachen, Krankenliste, Lohnlisten, Buchführung, keine selbständige Stellung, kein Familienanschluss, Gehaltsansprüche in Roggenzentner pro Monat.

von Bogen, Brzezine, Pleszew.

Für Getreidegeschäft wird perfekte Buchhalterin

die gleichzeitig Maschine schreibt per sofort gesucht. Off. unter E. J. 7789 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Grünwald, Poznań, Gwarna 17.

Friseurin,

speziell für Gesichtsmassage und Maniküre bei hohem Gehalt gesucht.

Grünwald, Poznań, Gwarna 17.

1 Wagenfahler,

1 Rastenmacher,

1 Wagenlackierer

nur erste Kräfte, sucht bei hohem Lohn

J. Martin, Gniezno.

Wirtschafts-

Assistenten.

Bedingungen: Kenntnis der poln. Sprache, möglichst auch in Schrift, u. Besitz eines eigenen Fahrrades, für dessen Benutzung entspr. Entschäd. gezahlt wird. Lebenslauf u. Zeugnisabschr. zu richten an Gidr. (7770)

Gusowius - Poznań W. 8, ul. Gajowa 4, II. Tel. 6073.

Stellengesuche.

Witwe aus besserem Hause, Mitte 30, sucht per bald Stellung als

Wirtschafterin

bei einheim. Herrn. evtl. mit Wd. u. Kind. Off. unt. P. 7780 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Stickerin
sucht Beschäftigung. Mica Matek 7. IV.

Bankbeamter,

gut ausgebildet, poln. Staatsb., deutsch, Nat., gute poln. Sprachkenntnisse, sucht Stellung in Bank, Handel oder Industrie, auch in der Provinz. Gef. Ang. unt. M. 7704 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Verwalter

auf größerem oder mittlerem Gute. Prima Zeugnisse zur Hand. Offerten an G. Wolff, Łódź, Radwańska 14 II.

Bankbeamter,

gut ausgebildet, poln. Staatsb., deutsch, Nat., gute poln. Sprachkenntnisse, sucht Stellung in Bank, Handel oder Industrie, auch in der Provinz. Gef. Ang. unt. M. 7704 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Verwalter

auf größerem oder mittlerem Gute. Prima Zeugnisse zur Hand. Offerten an G. Wolff, Łódź, Radwańska 14 II.